



INFERNO-TRIATHLON VOM 17. UND 18. AUGUST

«Ich bin zufrieden, wenn ich gesund oben ankomme»



Besonders alt ist Daniel Siebers Läuferkarriere nicht – und dennoch meisterte er den anspruchsvollen «Inferno» bereits zum zweiten Mal. BILD MS

LAUFSPORT Daniel Sieber startete beim Inferno-Triathlon in der Kategorie Halbmarathon. Mit 2175 Metern Steigung ist der Event auch für die besten Bergläufer eine Herausforderung. Rund 500 Sportler nehmen jedes Jahr daran teil.

MICHAEL SCHINNERLING

Es ist Samstagmorgen, 10.15 Uhr, als sich Daniel Sieber auf den Weg Richtung Schilthorn macht. Gemeinsam mit Francis Wäfler aus Wengi und Karin Perren aus Wimmis wird er den Lauf in Angriff nehmen. Die 21 Kilometer lange Bergstrecke hat es in sich, gilt es doch, eine Steigung von 2175 Metern zu bewältigen. Der Weg führt von Lauterbrunnen über die Höhenlücke bis zum Schilthorn. Für den Lauf hatte sich Sieber eine Zeitvorgabe gesetzt. «Bis nach Mürren war ich sogar zwei Minuten schneller als geplant. Und ich dachte, ich bin parat», erklärt der Scharnachtaler. «Dann aber kam der Aufstieg und ich spürte, dass ich zu wenig Benzin im Tank habe. Ich bemerkte ein Ziehen in den Oberschenkeln und musste kurz pausieren.»

Der Athlet gab nicht auf und kämpfte sich bis unterhalb des Schilthorns vor.

Das, was Sieber am «Inferno» eigentlich so liebt – die Aussicht auf die wunderschöne Bergkulisse – konnte er diesmal wegen des Nebels nicht geniessen. «Nach 3:10.11 Stunden kam ich auf dem Schilthorn an und konnte mit Francis und Karin über das Erlebte sprechen.» Wäfler benötigte für die Strecke 3:29.29 Stunden und Perren schaffte sie in 3:09.01. Die Rangierungen sind ihnen jedoch nicht so wichtig – im Vordergrund stehen das gemeinsame Erlebnis und der Erfolg, bis zum Schluss durchgehalten zu haben. Die drei kennen sich vom Lauftreff her und haben schon so manches Rennen gemeinsam absolviert. Nach dem Lauf besprechen sie beim gemütlichen Beisammensein in Mürren nochmals den Halbmarathon. «Die Organisation war wie immer top», findet Sieber. «Ob ich nächstes Jahr wieder dabei bin? Vermutlich schon!»

Erst vor drei Jahren begonnen

«Ich habe erst vor drei Jahren mit dem

Laufen begonnen», erklärt Sieber. Als er Victor Röthlin (ehemaliger Schweizer Langstreckenläufer) bei seinem letzten Marathon im TV sah, dachte er: «Das kann ich doch auch einmal probieren.» Mit kurzen Strecken von 2, 4 und 8 km fing er an, bis er den ersten 10km-Lauf in Zürich wagte – den Silvesterlauf 2014.

Bisher standen Bergläufe in der Region, wie der Vogellisi-Lauf oder der Blüemlisalp-Lauf, auf seinem Programm. «Nun war ich zum zweiten Mal beim «Inferno» dabei. Dies, weil es in der Nähe ist und wegen der schönen Aussicht, die man beim Laufen hat», erklärt Sieber. «Wenn man die letzten 14 Kilometer gut überstehen will, muss man Kräfte sparen.» Kann man am Anfang noch etwas rennen, so ist mit der Zeit nur noch Laufen möglich. «Meine Wunschzeit wäre 2:55. Ich bin aber zufrieden, wenn ich gesund oben ankomme.» Fit hält sich Sieber mit der Laufgruppe Spiez. Drei- bis viermal pro Woche trainieren sie zusammen und laufen dabei rund 60 km. Kurz vor dem Inferno passen sie das Training an. «Einmal unter die

Top Ten zu kommen wäre schön, aber «Laufen und Geniessen» ist mein Motto», so Sieber. Was er noch schätzt, ist der gute Zusammenhalt unter den Läufern. Die nächsten Läufe absolviert der 42-Jährige wieder mit seiner Partnerin Brigitte Mathys. Diese konnte am «Inferno» berufsbedingt nicht teilnehmen.

Inferno Triathlon und Halbmarathon. Mürren HM-MHK: 21. Germann Ueli, Urtenen-Schönbühl (Adelboden); 43. Gehrig Yves, Aeschi. **HM-MS1:** 7. Glogger Daniel, Frutigen; 21. Lörtscher Fred, Frutigen; 48. Sieber Daniel, Scharnachtal; 76. Wäfler Francis, Wengi; 87. Stettler Beat, Adelboden. **HM-MS2:** 1. Wittwer Daniel, Reichenbach; 2. Bärtschi Ruedi, Adelboden; 4. Schneider Ueli, Frutigen; 15. Germann Peter, Adelboden; 43. Greber Urs, Reichenbach; 84. Blum Hellmut, Krattigen. **HM-MS3:** 1. Büschlen Peter, Reichenbach; 3. Steiner Ueli, Frutigen. **HM-WS1:** 5. Wittwer Marianne, Reichenbach. **HM-WS2:** 9. Germann Ruth, Adelboden. **IT-MAK2:** 56. Menzi Christian, Aeschi. **HM-SDA (Staffel Damen):** 1. Kandertaler Ladies (Schmid Astrid, Rauber Ursula, Bär Barbara, Reichenbach). **IT-TTO (Team Trophy):** 20. VKT Racing (Oestlinger Chelle, Scherz Daniel, von Kaenel Beno, Aeschi); 48. Fit4Fun (Oth Sabine, Zimmermann Urs, Gfeller Adrian, Nüesch Bruno, Krattigen).

Die vollständige Rangliste finden Sie in unserer Web-Link-Übersicht unter www.frutiglaender.ch/web-links.html



Francis Wäfler, Karin Perren und Daniel Sieber (v.l.) haben es geschafft. BILD DANIEL SIEBER

Schluss und doch nicht ganz

PORTRÄT Nach 13 Jahren stand OK-Präsident Heinz Zurbrügg zum letzten Mal im Einsatz beim Inferno Triathlon. Die Athleten machten dem Reichenbacher den Abschied nicht gerade leicht – verlief doch der Renntag gar nicht wie gewohnt.

MICHAEL SCHINNERLING

In grünen Turnschuhen, Bluejeans und schwarzem Hemd stand Heinz Zurbrügg beim Checkpoint in Mürren und grüsste jeden Athleten, der durchlief. Triathletinnen und Triathleten unterbrachen ihren Lauf und dankten dem gerührten OK-Präsidenten für seinen Einsatz.

250 Stunden im Jahr

War es ein Anlass wie immer? «Nein, definitiv nicht», sagt der Reichenbacher. Und das lag nicht nur daran, dass Lena Berlinger die bisherige Bestzeit der Frauen um über sechs Minuten unterbot. «Zwischendurch hatte ich schon im Kopf, dass dies das letzte Mal ist. Die Athleten, die mir Merci sagten, die Rede von «Mister Inferno» Marc Pschebizin für mich (er gewann zehn Mal das Rennen):

Es war schon emotional am Schluss.» Zurbrügg wusste vor 13 Jahren nicht, was auf ihn als OK-Präsident zukommen würde – zum Beispiel rund 250 Stunden ehrenamtliche Arbeit pro Jahr. Dies liege daran, dass sich die Rahmenbedingungen verändert haben, erklärt der Reichenbacher. Bewilligungen sind einzuholen, die Sicherheitsstandards werden immer grösser, und auch das Suchen von Sponsoren wird immer schwieriger.



Heinz Zurbrügg. BILD MICHAEL SCHINNERLING

«Der Anlass ist qualitativ einer der Besten, den es gibt, und so sollte es auch bleiben», erklärt Zurbrügg. Vor dem Anlass für Medien präsent zu sein, ist für ihn völlig normal. «Ich habe die letzten zwei Wochen acht Interviews gegeben», so Zurbrügg. «Inferno, das ist wie ein Virus. Wenn du dich einmal angesteckt hast, wirst du ihn nicht mehr los.»

Emotionen in den Jahren verbreiteten die Sportler nicht nur mit ihrer Leistung. «So gab es auf dem Schilthorn schon einen Heiratsantrag und Tränen im Ziel von gestandenen Männern», erzählt Zurbrügg. Schön sei auch immer, wenn nach dem Rennen Dankes-SMS, -Mails und -Briefe eintröfen.

Eine sportliche Bandbreite

Auf dem Schilthorn hatte Zurbrüggs Nachfolger Kaspar Grünig am Samstag die Sieger willkommen geheissen und Eindrücke gesammelt. «Ich staunte, wie Heinz bis ins letzte Detail alles weiss. Bis ich das alles gelernt habe, vergehen ein bis zwei Jahre», so der designierte OK-Präsident. «Heinz kannte extrem viele Leute und hat ein riesiges Netzwerk.

Dies braucht es auch in dieser Position.» Zum Abschluss wurde Zurbrügg ein T-Shirt mit den Unterschriften aller Finisher überreicht – und eine Startnummer für nächstes Jahr. Zurbrügg bleibt dem OK zudem in einer Stabsstelle erhalten und wird nun hinter den Kulissen mitanpacken. «Da muss ich vorne nicht mehr so präsent sein und nicht mehr jede Sitzung besuchen. Nun geht es auch von zu Hause aus.» Was bleibe, sei die Dankbarkeit für den Einsatz der 850 Helfer beim Event und für die Zusammenarbeit mit dem OK.

Neben seinem Beruf als Leiter Personal und Mitglied der Geschäftsleitung der Stiftung Solina ist Zurbrügg noch Geschäftsführer der Firma Sport & Fun Kandertal GmbH sowie Trainer des Mittel- und Langstreckenkadets des bernischen Leichtathletikverbandes. «Das fordert und braucht viel Zeit, da es immer mehr Läufer wurden. Zum anderen mache ich noch eine Ausbildung zum diplomierten betrieblichen Mentor», schliesst Zurbrügg. Offiziell wird er vom Inferno-Team im November verabschiedet.

KOLUMNE – UNPARTEISCH



Sommerzeit, Reisezeit

Ich habe es doch noch nach Russland geschafft! Leider aber nicht an die Fussball-WM.

Zurzeit sitze ich in einem Hotelzimmer in Ufa und bereite mich auf ein Spiel der 3. Runde der Qualifikation zur Europa League vor. Wie gerne wäre ich doch als Schiedsrichter ein paar Wochen früher hier gewesen und hätte die grosse Fussballbühne genossen. Nun erwartet mich ein hart umkämpftes Spiel, bei welchem ich voll konzentriert sein muss und ja keine Fehler machen darf. Uns Schiedsrichtern geht es in dieser Phase der europäischen Meisterschaft wie den Teams: Bei einem grossen Fehler scheiden wir aus und erhalten keine internationalen Spiele mehr in dieser Saison. Es entscheidet sich also jetzt, wohin ich in diesem Jahr noch alles reisen darf.

Wo wart ihr in diesem Sommer? Die meisten von uns Schweizern machen ja Ferien am Meer oder im hohen Norden, und speziell in diesem ausserordentlich heissen Sommer haben die Daheimgebliebenen sehr oft eine Abkühlung im See oder in den Bergen gesucht. Für uns gehört es im Sommer doch einfach dazu, zu reisen, neue Orte zu entdecken und aufregende Erlebnisse zu haben. Das ist spannend und lehrreich. Es reizt zudem viele, vom Geplante und später vom Erlebten zu erzählen, der Familie und den Freunden Fotos zu zeigen und diese von überall her schicken zu dürfen. Freudiges zu teilen und zu zeigen, wie gut man es hat, macht einfach Spass. Ich hatte diesen Sommer das Privileg, den Daheimgebliebenen Fotos vom Inselparadies der Seychellen zu schicken. Es war einfach traumhaft schön dort!

Auch als Schiedsrichter bin ich viel unterwegs. Das ist zwar ebenfalls sehr spannend, in letzter Zeit aber vermehrt mühsam. Es gab gemäss mehreren Medienberichten zum Beispiel noch nie so viel Flugverkehr über Europa wie in diesem Sommer, was auch ich zu spüren bekam. Letzte Woche hatte ich bei allen vier Flügen Verspätungen, und gestern wurde einer unserer Flüge kurzfristig gestrichen, weil unser Flugzeug so oft im Einsatz war, dass es nun dringend gewartet werden musste. Daneben gab es immer wieder Streiks, es herrschte Personalmangel oder es mussten Teile der Flughäfen wegen Sicherheitswarnungen geschlossen werden. Das Fliegen ist nicht angenehm und ich habe mich in letzter Zeit leider zu oft geärgert. Experten gehen davon aus, dass der Flugverkehr weiter ansteigen wird und sich die Lage noch weiter verschärfen wird. Es gibt so viele Gründe, auf das Fliegen zu verzichten – nicht nur des ökologischen Fussabdruckes wegen.

Vor kurzem haben wir die Vier-Seen-Wanderung von Engelberg nach Melchsee-Frutt gemacht oder den Niederbauen-Chulm hoch über dem Rütli bestiegen und dabei mehrmals über die Natur, das unglaubliche Panorama und die frische Luft gestaunt. Und vorletzte Woche sind wir an den Oeschinensee gewandert – das war wunderschön. Auch von dort gabs natürlich tolle Fotos für den Familien-Chat. Im nächsten Sommer bleibe ich in der Schweiz!

STEPHAN KLOSSNER
STEPHAN.KLOSSNER@GMAIL.COM